№ 96. Donnerstag, den 16. August 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Die Gefahr des Anarchismus.

„Es ist Alles schon dagewesen", sagt der weise Ben Akiba. Dies Wort paßt auch auf die angeblich politische Richtung, welche man Anarchismus oder in Rußland Nihilismus nennt. Es hat immer Menschen gegeben, die von den Früchten fremder Arbeit leben wollen, ohne selbst zu arbeiten, die eine Freude am Zerstören finden, die es kitzelt, sich einen Namen zu machen, und sei es durch eine noch so grauenvolle Unthat. Der Epheser Herostratos, welcher im vierten Jahrhundert vor Christi Geburt den prachtvollen Artemis-Tempel bei Ephesos in Brand setzte, um seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen, war schon ein Anarchist. Anarchisten waren der Römer Catilina, die Führer des deutschen Bauernkrieges, die Wiedertäufer in Münster und viele andere mehr. Unter welchem Namen auch der Anarchismus aufgetreten ist, in der Sache war er stets vorhanden, seitdem das Menschengeschlecht sich zu staatlichen Organismen zusammenschloß und für die Angehörigen dieser Organismen Gesetze vorschrieb, die der menschlichen Bosheit nicht passen, weil sie im Interesse der Erhaltung des Ganzen die Ausübung jener Bosheit unter Strafe stellen.

Man darf hier natürlich nicht diejenigen Personen, welche die bestehenden Gesetze in mehr oder minder großem Umfange für verbesserungsfähig erachten und deshalb bekämpfen, mit jenen Frevlern in einen Topf werfen, die überhaupt kein Gesetz über sich erkennen, weil eben kein Gesetz die Bethätigung ihrer schlechten Triebe gestattet. Jedes Gesetz ist verbesserungsfähig, seine Mängel werden mit Hilfe der stetig fortschreitenden Cultur erkannt, und wer auf ihre Verbesserung dringt, ist kein Feind, sondern ein Freund von Ordnung und Gesetz, mag er auch denen, die im alten Schlendrian verharren wollen, und zwar zumeist aus dem Grunde verharren wollen, weil er ihnen selbst unberechtigten Vortheil bringt, als eine „Vorfrucht" des Anarchismus gelten. Weit eher könnte man diejenigen als Vorfrucht des Anarchismus bezeichnen, welche sich zeitgemäßen Reformen widersetzen. Aber wir wollen nicht in den Fehler der Gegner verfallen, sondern einfach feststellen, daß es keine Staatsform und keine wie immer auch geartete Regierung giebt, durch welche Ausbrüche menschlicher Zerstörungswuth völlig hintangehalten werden können.

Die Anarchisten der heutigen Zeit sind so wenig Politiker, wie die früheren Anarchisten. Sie hängen sich gleich einer Anzahl ihrer Vorgänger ein politisches Mäntelchen um, weil sie sich dadurch interessanter zu machen glauben, als wenn sie lediglich als Repräsentanten des Thierischen im Menschen gelten können. Der Politiker hat ein Programm, dem Anarchisten fehlt es, auch wenn er der Form wegen einige wirre Redensarten als Programm ausgiebt. Es ist ein verhängnißvoller Irrthum, in den Anarchisten deshalb Politiker erkennen zu wollen, weil sie vorzugsweise Staatsoberhäupter und leitende Staatsmänner zu Gegenständen ihrer Zerstörungswuth wählen. Herostratos zerstörte den Tempel der Artemis, weil dieser eben der schönste Griechenlands war. Die Anarchisten suchen das Leben der Höchstgestellten zu zerstören, weil sie dadurch bekannter werden, als durch die Ermordung eines armseligen Privatmannes. Daß aber auch dieser ihrer Zerstörungswuth ausgesetzt ist, beweisen die Attentate in den Pariser Café's. Wenn der Große nicht zu treffen ist, sucht man eine Masse der Kleinen zu treffen. . . .

Was nützen hiergegen Ausnahmegesetze? Der Frevler steht bereits unter dem gemeinen Gesetze, das den Mord mit der schwersten Strafe belegt und auch die Aufreizung zum Morde sowie die vorbereitenden Handlungen zu treffen weiß. Ausnahmegesetze aber können leicht Unschuldige treffen und damit Personen in das anarchistische Lager treiben, die demselben sonst fern geblieben wären. Der Reichskanzler Graf Caprivi war völlig im Rechte, als er erklären ließ, daß die anarchistischen Unthaten durch eine gute Polizei verhindert oder doch auf ein Minimum beschränkt werden müssen. Nie geschieht dies durch übereilte gesetzgeberische Schritte, welche zu Ungerechtigkeiten führen und der anarchistischen Willkür eine polizeiliche Willkür an die Seite stellen.

Der Anarchismus der heutigen Zeit erscheint den Zeitgenossen sicherlich auch gefährlicher, als er es in der That ist, weil er in Folge der Fortschritte in Bezug auf die Zerstörungswaffen erschreckender zu wirken vermag als in früheren Zeiten. Wenn man sich aber einmal Mühe geben wollte, die Zahl der Opfer festzustellen, welche die Ausübung anarchistischer Unthaten in einem Jahre erheischt hat, so würde man nicht zu dem Schlusse gelangen können, daß unsere Zustände in besonderem Grade unsicherer seien, als diejenigen früherer Jahrhunderte. Wir sagen dies nicht, weil wir die Gefahren des Anarchismus unterschätzten; aber wir erachten das Gegentheil, die Ueberschätzung dieser Gefahren, für noch weit schlimmer und sogar für die hauptsächlichste Gefahr, die dem Menschengeschlechte vom Anarchismus droht. Die Anarchisten wollen ja die menschliche Gesellschaft in Schrecken versetzen, und schon deshalb würde diese gegen ihren Willen dem Anarchismus Vorschub leisten, wenn sie wirklich in Schrecken verfiele.

Derartigen Erscheinungen gegenüber gilt es für den Staat und seine Leiter, Mäßigung und Besonnenheit zu bewahren und die Gerechtigkeit über Alles zu setzen. Gelangt man unter Wahrung der Gerechtigkeit zu einer Verbesserung der Gesetze, welche die Gefahren des Anarchismus zu verringern geeignet ist, ohne die schuldlosen Mitbürger in Mitleidenschaft zu ziehen, so würden wir diese Verbesserung mit Freuden begrüßen. Andernfalls wäre der Schaden größer als der Nutzen, denn die Achtung vor dem Staate würde geschmälert werden, und den Vortheil hieraus würde gerade der Anarchismus einheimsen.

Der koreanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatze selbst liegen Nachrichten von Belang nicht vor. Nach einer Meldung der „Central-News" aus Shanghai vom Montag ist die Nachricht, daß nach dem japanischen Angriff auf Port Arthur ein Zusammenstoß zwischen der chinesischen und japanischen Flotte stattgefunden, unbestätigt geblieben. An den von den Chinesen abgeschlagenen Angriffen auf Wei-Hai-Wei und Port Arthur nahmen nur wenige japanische Panzerschiffe Theil. Seit Sonnabend Morgen sei von der japanischen Flotte nichts gehört worden; der Verbleib des chinesischen Nordgeschwaders sei ebenfalls unbekannt.

Die „Daily News" erfährt über Wien, England, Frankreich und Rußland wären übereingekommen, keinen Angriff auf Peking zu dulden. Wenn die Japaner die Takuforts angreifen, würden diese Mächte dazwischen treten. Aus Petersburg wird gemeldet, England beabsichtige, eine Einmischung der Großmächte in Korea vorzuschlagen, um die Räumung des Landes seitens der Japaner und Chinesen zu erlangen und eine Art internationaler Controle über Korea herzustellen. Diese Nachrichten aus englischer Quelle sind mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat sich am Sonntag von der Königin von England verabschiedet. Am Nachmittag wohnte er einem von Lord Lennox veranstalteten Gartenfest in Cowes bei. Am Abend fand an Bord der „Hohenzollern" ein von dem Kaiser gegebenes Diner statt. Montag Vormittag traf der Kaiser von Cowes auf der Rhede in Portsmouth ein, wo er die Yacht „Alberta" verließ und die Weiterreise nach Aldershot zur dortigen Truppenschau antrat. Bei der Parade führte der Kaiser, welcher die Uniform seines Regiments First-Royal-Dragoons trug, dieses Regiment persönlich vor und nahm alsdann die Parade mit dem Herzog von Connaught ab. Am Schlusse rückten die gesammten Truppen in Linie vor und begrüßten den Kaiser Wilhelm, während die Nationalhymne gespielt wurde. Der Kaiser drückte dem Herzog von Connaught die Hand und beglückwünschte ihn zu der Leistung der Truppen. Darauf empfing der Kaiser die Officiere seines Dragoner-Regiments. Später nahm er das Frühstück beim Herzog von Connaught ein, bei dem er auch dinirte. Ferner stattete der Kaiser an diesem Tage der Kaiserin Eugenie in Farnborough einen Besuch ab. Gestern wohnte der Kaiser einem Scheingefecht der Truppen in Long-Valley bei und begab sich am Abend nach Gravesend, um die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

— Der „Reichsanz." erklärt, daß die Mittheilungen eines Berliner Correspondenten über den Inhalt eines zu erwartenden Lehrerbesoldungsgesetzes nicht aus amtlicher Quelle stammen, und daß das, was über den Inhalt der in Vorbereitung befindlichen Gesetzesvorlage mitgetheilt wird, der Sachlage nicht entspricht.

— Eine Agrarbank als Gegenstück zur Reichsbank beabsichtigt der „Bund der Landwirthe" zu gründen, da die Reichsbank angeblich einseitig den Interessen des Handels und der Industrie diene.

— Ueber die Strafbarkeit jugendlicher Personen arbeitet das Reichsjustizamt einen Gesetzentwurf für die nächste Reichstagssession aus, welcher im Wesentlichen im Sinne einer Eingabe des Landesvereins preußischer Volksschullehrer gehalten sein soll, nach welcher die Bestimmungrn über die Strafbarkeit jugendlicher Personen durch Hinaufsetzung der Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr, sowie durch Einführung der Zwangserziehung jugendlicher Verbrecher und verwahrloster Kinder abgeändert werden.

— Es geschehen Zeichen und Wunder. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bricht gegenüber einer pseudonymen Broschüre „Wider Socialdemokratie und Anarchismus" für den Liberalismus eine Lanze. Die Broschüre sucht den Liberalismus für Sprengbomben und Mordwaffen der Anarchie verantwortlich zu machen. „Wir möchten gegenüber dieser häufig begegnenden Anklage betonen," so schreibt das officiöse Blatt, „daß wir andererseits ohne den Liberalismus — oder was die Gegner zeitgemäßer Reformen so zu nennen pflegten — vielfach noch in Zuständen stecken würden, die heute so ziemlich Jedermann perhorrescirt. Auch wird wohl kaum eine politische Grundanschauung namhaft gemacht werden können, mit der man nicht, wenn das Prinzip, einseitig und ohne jedes Compromiß, bis in die letzten Consequenzen getrieben wird, „am Rande des Abgrunds" anlangt. Und endlich liegt es nur zu nahe, die Charakteristik auf jede Partei, die sich, mit irgend einem Zusatz, „liberal" nennt, zu beziehen. Gleichwohl begeht man einen handgreiflichen Irrthum, wenn man in allen diesen Parteien nur die getadelten „liberalen" Anschauungen voraussetzt und in denen, die sich im Besitz der conservativen Firma befinden, nur wirklich conservatives Wesen und dessen Bethätigung sucht. Man läuft, wenn man mit dem Begriff „Liberalismus" operirt, ohne den Vorbehalt, daß sich die Definition nicht nothwendig und nicht in ganz genauen Grenzen mit den überkommenen Parteibezeichnungen deckt, Gefahr, die neuerdings in starkem Maße eingerissene und überaus bedenkliche Verwirrung der politischen Begriffe noch zu steigern."

— Der frühere Finanzminister Hobrecht feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Es wurden ihm bei dieser Gelegenheit viele Ehrungen zu Theil. Die nationalliberale Partei begrüßte den Jubilar durch eine Abordnung, welche eine Adresse überreichte.

— Nächsten Freitag feiert der Veteran der freisinnigen Partei Karl Ausfeld in Gotha seinen 80. Geburtstag. Er gehörte wiederholt dem Norddeutschen Reichstage sowie dem Reichstage an und hat auch nach dem 1887 erfolgten Ausscheiden aus dem parlamentarischen Leben die freisinnigen Bestrebungen mit lebhaftem Interesse verfolgt.

— Bei der am Montag Abend erfolgten Verhaftung eines Anarchisten, des 30jährigen Schlossers Adolph Schewe in Berlin, ergriff der Verhaftete die Flucht und schoß sechs Mal in's Publikum, wobei der Criminalschutzmann Zachau von drei Kugeln getroffen und verwundet wurde. Von den Verwundungen ist nur die eine am Arm erheblich. Schließlich wurde Schewe verhaftet und nach dem Polizei-Präsidium gebracht.

— Das deutsch-französische Kamerun-Abkommen wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Das „Berl. Tagbl." schreibt: „Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden die Akten gegen den Kanzler Leist nach Beendigung des gegen ihn schwebenden Disciplinarverfahrens der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Die Anklage gegen Leist dürfte sich unter anderem auch mit dem mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu bestrafenden Verbrechen gegen den § 174 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs, sowie mit dem Verbrechen des Todtschlages zu befassen haben."

— Eine schweizerische Volksabstimmung hat am Sonntag stattgefunden. Den ersten Gegenstand der Abstimmung bildete das Gesetz, betreffend Schutz der Fabrikarbeiterinnen, welches bereits vom Cantonrathe angenommen ist. Sodann handelte es sich um Anträge des Bauernbundes, das Wahlrecht der ansässigen Ausländer bei den Wahlen

zum Cantonsrath abzuschaffen und die Ruhegehälter der Lehrer und Geistlichen zu beseitigen. Die Abstimmung ergab die Annahme der Abänderung des Wahlgesetzes mit 32 720 gegen 35 895 Stimmen, dahingegen die Ablehnung der Initiative betreffend die Aufhebung der Ruhegehälter der Lehrer und Geistlichen.

— Die Hinrichtung Caserio's ist nunmehr beschlossene Sache. Der Ausschuß zur Prüfung der Begnadigungen hat beschlossen, Caserio nicht der Gnade des Präsidenten der Republik zu empfehlen. Der Mörder Carnots wird daher voraussichtlich noch in dieser Woche hingerichtet werden.

— Die italienische Regierung hat am Montag den Belagerungszustand auf Sicilien aufgehoben. — Der König übernahm die Erziehung des Sohnes des von dem Anarchisten Lucchesi ermordeten Redacteurs Bandi.

— Das englische Unterhaus nahm am Montag die dritte Lesung der Bill betreffend die Londoner Localabgaben an. Bei der Einzelberathung der Bill, betreffend den Achtstundentag in den Bergwerken, wurde ein Amendement angenommen, durch welches die Dauer des Gesetz-s auf 5 Jahre beschränkt wird. — Lord Spencer beantragte am Montag im Oberhause die zweite Lesung der irischen Pächterbill und erklärte, die Pächter hätten Beschwerden, welche eine Ausnahmemaßregel rechtfertigen. Das Vorhandensein ausgesetzter Pächter gefährde die Ruhe des Landes. Die irischen Deputirten hätten sich bereit erklärt, den Grundbesitzern entgegenzukommen, wenn sie die Sicherheit hätten, daß die Grundbesitzer loyal handelten. Das Haus habe jetzt Gelegenheit, der öffentlichen Meinung in Irland ein Zugeständniß zu machen; diese Gelegenheit dürfte nicht wiederkehren, oder doch nicht unter gleich günstigen Verhältnissen wiederkehren. Das Oberhaus stehe daher vor einer großen Verantwortlichkeit. Lord Belfour of Burleigh beantragte die Vorlage zu verwerfen.

— Die Auflösung des dänischen Folkethings soll von der Regierung beschlossen worden sein. Die Neuwahlen sollen im September stattfinden.

— Ein ungarisch-serbischer Grenzzwischenfall wird aus Orsova gemeldet. Am Montag schoß bei Orsova die serbische Grenzwache auf zwei Ungarn, welche sich in einem Kahn nach dem serbischen Ufer begeben wollten. Der eine Ungar wurde getödtet.

— Gestern wurde in Bulgarien der Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand festlich begangen. Man erwartete Begnadigungen von Personen, die sich wegen politischer Vergehen in Haft befinden. — Die Sobranje soll demnächst aufgelöst werden; die Neuwahlen sollen am 23. September stattfinden. — Zankow wird in Sofia erwartet; er will eine neue russenfreundliche Partei gründen. Vielleicht aus diesem Anlaß erörtert das Organ der Regierungspartei „Der Volksfreund" die Frage der Aussöhnung mit Rußland und spricht sich scharf dagegen aus. Das Blatt fragt die Anhänger der Aussöhnung, ob die Bulgaren Afrikaner seien, die sich dem russischen Reiche verkaufen, um als Schlachtthiere vor Konstantinopel geschleppt zu werden, damit der Zar über die Gebeine der Bulgaren hinweg dort einrücken könne. Rußland habe kein Interesse an einer Aussöhnung, und Bulgarien bedürfe derselben nicht. Die Bulgaren seien dem Sultan unterworfen und bildeten einen Theil des Ottomanischen Reiches; sie hätten demgemäß völkerrechtlich nicht das Recht, Gebietstheile irgendwem abzutreten, noch mit Jemandem sich zu versöhnen.

— Zwischen Frankreich und dem Congostaate ist nunmehr ein Uebereinkommen wegen der Streitigkeiten aus Anlaß des englisch-belgischen Congo-Abkommens zu Stande gekommen und am Dienstag im französischen Ministerium des Auswärtigen unterzeichnet worden.

— Die Kaffern im Norden von Transvaal haben sich, wie „Reuters Bureau" aus Pretoria meldet, empört, den Weg nach Murchison blockirt, die Besitzthümer der Farmer verbrannt und sich des in denselben befindlichen Viehes bemächtigt. Gegenwärtig belagern die Kaffern die Regierungsgebäude in Agatha, in welche sich die Einwohner geflüchtet haben; es sind Truppen zur Hilfeleistung dorthin abgegangen.

— Eine Plenarversammlung der demokratischen Mitglieder des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Nordamerika faßte am Montag eine Resolution, durch welche die Tarifbill, wie sie vom Senate genehmigt worden ist, angenommen wird. — Die vom Senate angenommene Tarifbill führt erhebliche Herabsetzungen der Zölle ad valorem auf Fayencen, Glaswaaren, Eisen, Stahl, Weißblech, Schraubengewinde, Blei in Platten, Nickel, Baumwolle und Wollwaaren ein, läßt Zollfreiheit für gewalzte Kupferplatten, Bindfaden, Gemälde und Sculpturen zu und setzt fest, daß roher Zucker 40 pCt. ad valorem zahlen soll, Zucker über 16 pCt. holländischen Standards $^1/_8$ pCt. Zuschlagszoll und aus Ländern, welche Prämien zahlen, noch $^1/_{10}$ pCt. Zuschlag. Geschnittene, nicht gefaßte Edelsteine zahlen 25 pCt., gefaßte 30, nicht geschnittene 10 pCt. Wolle bleibt zollfrei. Der Weißblechzoll beträgt $1^1/_{15}$ Cents. Der Tarif tritt am 1. October in Kraft. — Am Montag nahm das Repräsentantenhaus mit 276 gegen 11 Stimmen den Antrag betreffend die Zollfreiheit für Zucker an und vertagte sich dann auf Mittwoch.

— Kleine über Peru vertheilte Gruppen der Aufständischen erregen überall Beunruhigung. Handel und Ackerbau sind gestört. In den nördlichen Provinzen sind die Aufständischen am stärksten. Nach einer Meldung aus Paris kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem die Insurgenten Sieger blieben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. August.

* Die Sedanfeier des Realgymnasiums findet in üblicher Weise am Sonnabend, den 1. September im Oderwalde statt. Die Gemeindeschule IV will schon übermorgen, Freitag, ihren Spaziergang nach der Halbmeilmühle antreten; ebendahin wird sich der Ausflug der Gemeindeschule II am nächsten Dienstag richten.

* Zu unserer Meldung, daß die größeren Gemeinden unseres Regierungsbezirks auf die Errichtung von Hilfsklassen für Kinder mit geringer geistiger Entwickelung aufmerksam gemacht worden sind, theilt man uns mit, daß sich an den vier evangelischen Gemeindeschulen zu Grünberg 27 Kinder befinden, welche geistig nicht genügend entwickelt sind, um sich am Unterricht mit Nutzen betheiligen zu können.

* Wir haben bereits mitgetheilt, daß wir nächsten Sonntag zahlreichen Besuch aus Glogau (vom dortigen Handwerkerverein und Gewerbeverein) zu erwarten haben. Unter Leitung von Vorstandsmitgliedern des hiesigen Gewerbe- und Gartenbau-Vereins wird zunächst der Besuch des Etablissements der Actien-Gartenbau-Gesellschaft erfolgen, darauf Spaziergang über die Grünberg umgebenden Höhen nach der Bergschloß-Brauerei und Besichtigung derselben. Ferner soll der Champagner-Fabrik von Grempler u. Co. ein Besuch abgestattet werden. Es folgt hierauf um 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagbrot in der Ressource; um 3 Uhr soll die Obstbaumschule von O. Eichler besichtigt und dann nach der Augusthöhe gegangen werden. Ein gemeinschaftliches Zusammensein für die Abendstunden in einem noch zu bestimmenden Local ist ebenfalls geplant. — Wie aus einem Inserat in heutiger Nummer hervorgeht, ist die Betheiligung der Mitglieder des Grünberger Gewerbe- und Gartenbau-Vereins sowohl an den Spaziergängen als an der Mittagstafel erwünscht.

* Eine für den Umfang der Provinz Brandenburg erlassene Polizeiverordnung, betreffend den Fang der wilden Kaninchen, lautet: „Wer entgegen der Vorschrift im § 15 des Wildschadengesetzes vom 11. Juli 1891 (Ges.-S. S. 307) wilden Kaninchen mit Schlingen nachstellt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft. Die gleiche Strafe trifft derjenigen, welcher in anderer Weise auf fremden Grundstücken wilden Kaninchen nachstellt, ohne sich in der Begleitung des Eigenthümers oder Nutznießers des betreffenden Grundstücks zu befinden, oder dessen schriftliche, auf bestimmte Zeit lautende und amtlich beglaubigte Erlaubniß bei sich zu führen. Auf den Jagdberechtigten findet diese Bestimmung keine Anwendung." — In Brandenburg ist also die Erlaubniß des Jagdberechtigten nicht erforderlich, sondern nur die schriftliche Erlaubniß des Eigenthümers, wenn der letztere den Kaninchenfänger nicht persönlich begleitet.

* Auf dem am Sonnabend abgehaltenen Kreistage des Kreises Züllichau-Schwiebus interpellirte Herr Rechtsanwalt Fahle-Schwiebus den Herrn Landrath in der Eisenbahn-Angelegenheit Tschicherzig-Züllichau-Schwiebus. Herr Landrath von der Beck erklärte, daß in dieser Sache nicht bestimmte Beschlüsse gefaßt werden können, weil dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stehe; er zweifle, daß das geplante Unternehmen von großer wirthschaftlicher Bedeutung für den Kreis sei, viel mehr verspreche er sich von dem weiteren Ausbau von Kreischausseen, die bessere Zufuhrwege nach den Bahnstationen schaffen sollen. Höchstens sei er, wenn man denn doch nicht anders wolle, für den Bau einer Kleinbahn. Mit der Bewilligung von Geldern für Vorarbeiten solle man, sobald nicht von vornherein unzweifelhafte Garantien für den Bau einer bestimmten Linie geboten seien, vorsichtig sein. Die Herren Rechtsanwalt Fahle-Schwiebus und Bürgermeister Warzecha-Schwiebus betonten die besonders schlechte Lage der Stadt Schwiebus in Bezug auf die Bahnverbindungen. Nur unter erschwerenden Umständen sei jetzt für die Schwiebuser Anschluß nach Schlesien, Züllichau u. s. w. zu erreichen. Es empfehle sich aus diesem Grunde entschieden der Bau einer Eisenbahn in angedeutetem Sinne. Ein Beschluß konnte nach Lage der Sache nicht gefaßt werden.

* Das morgige Doppel-Concert der Edel'schen und Fliegner'schen Kapellen im „Russischen Kaiser" wird insofern noch etwas ganz Besonderes bieten, als beide Kapellen in directerer Abwechselung auf zwei verschiedenen Podien des Gartens spielen werden.

* Vom 5. Schlesischen Provinzial-Bundesschießen wird gemeldet: Zu dem am Sonntag abgehaltenen Concurrenz-Schießen hatten sich 18 Schützen gemeldet, doch haben 5 Reugeld bezahlt und sind zurückgetreten, so daß nur 13 in Concurrenz traten, wovon 3 prämiirt wurden, und zwar Herr Kaufmann Seite aus Breslau, der in 15 Minuten unter 86 Schuß 92 Punkte hatte, ferner Herr Wilhelm Krautwurst aus Neisse, der bei 109 Schuß 82 Punkte erzielte und endlich Herr Fabrikbesitzer Schwendke aus Dyhernfurth, der bei 93 Schuß 76 Punkte hatte. Jeder der Sieger erhielt bei der am Montag während des gemeinschaftlichen Mittagsessens erfolgten Proclamation als Auszeichnung eine goldene Medaille außer den dabei erzielten Geldprämien. Das auf Montag angesetzte Gartenfest ist leider verregnet, wie denn der Regen überhaupt das Vergnügen stark beeinträchtigt hat. Der Schützenball am Montag Abend war sehr besucht. Gestern Mittag wurden nachstehende Schieß-Ergebnisse festgestellt: Es erhielten goldene Fest-Medaillen 16 Schützen und vergoldete 20, ferner gegen 100 silberne Medaillen. Auf der Festscheibe Breslau schoß Herr O'Brien-Lauban 59 Ringe und wird gewiß Bundeskönig werden. 58 Ringe schossen Herr Wolanky-Breslau und Herr Vogt-Görlitz.

* Am Sonntag Mittag wurde zwischen Polnisch-Nettkow und Läsgen, an einer Stelle, wo das Bahngeleis zwischen zwei ca. 15 Fuß hohen Bergwänden liegt, das Fenster eines Coupees 2. Klasse des gegen $^1/_2$2 Uhr in Crossen ankommenden Schnellzuges durch einer Steinwurf oder einen Schuß zertrümmert. In dem Coupee befand sich der Reserve-Lieutenant Apelt aus Schlagsdorf bei Guben.

+ Deutsch-Wartenberg, 15. August. Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr brach in der Besitzung des Kutschners Herrn Heinrich Decker in Nittritz Feuer aus, wodurch das gesammte Anwesen, bestehend aus Wohnhaus und Stallgebäuden, vollständig eingeäschert wurde. Bei der Schobendedachung der Gebäulichkeiten griff das Feuer rapide um sich; nur durch den gerade niedergehenden Regen sowie durch das Abtragen der am meisten gefährdeten benachbarten Stallgebäude konnte ein Weitergreifen des Elementes verhindert werden. Die neu angeschaffte Spritze der Boberniger Gemeinde, welche bei diesem Brande zum ersten Male in Thätigkeit kam, war die erste auf der Brandstelle und bewährte sich gut. Das Feuer ist durch das Dörren von Flachs auf dem Ofen entstanden. Das Anwesen ist bei der Provinzial-Feuer-Societät niedrig, das Mobiliar gar nicht versichert. — Die Preißelbeerernte wird in diesem Jahre nicht gut ausfallen, da durch die anhaltende Trockenheit die Früchte vielfach abgefallen sind.

(:) Kontopp, 13. August. Sonntag Nachmittag 3 Uhr fand im Vereinslocal des hiesigen Kriegervereins eine Generalversammlung statt. Es wurde beschlossen, die Feier des Sedanfestes mit Zapfenstreich, Reveille, gemeinsamem Kirchgang, Ausmarsch, Schießen, Concert und Ball zu begehen. Ferner soll eine Liste zur Sammlung für das Kyffhäuser-Denkmal circuliren. Sodann wurde der Vorstand beauftragt, eine Beschwerde an den Patron der Kirche, Herrn Lieutenant Förster, wegen der plötzlich erfolgten Entfernung der Erinnerungs-Tafel an die verstorbenen Kameraden von 1848/49 zu richten. Schließlich erklärte sich die Versammlung für Anschaffung einer neuen Tafel für verstorbene Kameraden, da die alten Tafeln gefüllt sind, sowie für Anschaffung von sechs Gewehren, die zum Ausmarsch und Abschießen der Salven dienen sollen. — Gestern stürzte der Kutschner Gottlieb Schulz aus Grünwald vom Wagen und erlitt eine nicht unbedeutende Verletzung an der linken Schulter.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 14. August. Die heutige Zufuhr bestand hauptsächlich aus Hafer, während Gerste nur wenig herankam; Weizen und Roggen war auch nur mäßig zugeführt. Sie wurde langsam, bei unveränderten Preisen geräumt. Zugeführt waren: 140 Doppelcentner Weizen, 116 Doppelcentner Roggen, 70 Doppelcentner Gerste und 240 Doppelcentner Hafer; bezahlt wurde für Weizen 12,70—13,60 M., Roggen 10—10,60 M., Gerste 11,80—13 M., Hafer 10—11,20 M.

* Die Störche halten schon Flugübungen ab, ein Zeichen, daß sie sich zum Abrücken in die Winterquartiere rüsten.

* Das Gewerbe des Apothekers hat nach einem Erkenntniß des Reichsgerichtes als ein kaufmännisches, den Vorschriften des Handelsgesetzbuches unterliegendes zu gelten.

* In Bezug auf Selbstmorde steht in Preußen unser Regierungsbezirk Liegnitz am ungünstigsten da. Auf 100 000 Bewohner im jährlichen Durchschnitt der Jahre 1883—88 kommen 38 Selbstmorde, das ist die höchste Ziffer aller preußischen Regierungsbezirke. Oppeln hat nur 7,1, Aachen 5,9, Köln 8,7, Breslau allerdings 32, Berlin 28,5, Wiesbaden 17,5 u. s. w. In Bezug auf die Art der Selbstmorde finden wir, daß bei weitem die meisten Selbstmörder durch Erhängen, Ertränken, Erschießen und Vergiften in der genannten Reihenfolge der Frequenz ihr Vorhaben zur Ausführung bringen, während die Weiberboden, sich zu erwürgen oder sich zu erdrosseln, sich zu erstechen, das Einathmen von tödtlichen Gasen, nur ganz vereinzelt gewählt werden; der Tod durch Sturz aus der Höhe, Schnitt in den Hals und besonders Ueberfahrenlassen durch die Eisenbahnen wird wiederum etwas mehr bevorzugt. Aus einer diesbezüglichen Tabelle erhellt, daß das Erhängen bei beiden Geschlechtern die beliebteste Art des Selbstmordes ist; von männlichen Selbstmördern wählen fast zwei Drittel, von weiblichen fast die Hälfte den Erhängungstod. Frauen bevorzugen nächst dem Erhängen den Erstickungstod und demnächst den Tod durch Vergiften (zu dieser Art stellen sie fast das gleiche Contingent wie die Männer, welche im Gesammten viermal so viel Selbstmorde aufweisen, als die Frauen), während sie nur selten zum Erschießen greifen; auch der Sturz aus der Höhe wird von Frauen im Verhältniß zu den Männern häufiger gewählt.

— Im Pfennig'schen Saale in Züllichau wird in den Tagen vom 28 September bis 1. October eine Ausstellung von Obst und Weintrauben abgehalten werden.

— Am Sonnabend in den Abendstunden wurde in die Wohnung des Kutschers Leder in Züllichau ein Einbruch verübt und aus einer Lade ca. 32 M. entwendet. Der Diebstahl ist von der 8 Jahre alten Tochter des Schuhmachermeisters Neumann ausgeführt, der mit L. das alte Zollhaus an der Posener Straße gemeinschaftlich bewohnt. Nach den Angaben der kleinen Diebin hätte sie, wie das „Züll. Wochbl." schreibt, der eigene Vater durch Drohungen zu dem Diebstahl veranlaßt, ihr auch durch Aufriegeln der Fenster den Eingang zur Wohnung frei gemacht.

— Die bei Züllichau gelegene Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb Langmeil hat zur Vermeidung

von Verwechselungen mit dem in der Bayerischen Pfalz gelegenen Postorte Langmeil fortan die zusätzliche Bezeichnung „(Neumark)" zu führen.

— Wie verlautet, wurde am Sonnabend von dem Gendarm in Bobersberg der schon lange gesuchte Verbrecher Mertel, der vor langer Zeit aus dem Gubener Gefängniß entflohen ist, in einem Gasthofe in Benschbude bei Crossen a. O. festgenommen.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Vormittag auf einem Bau in der Amtsstraße zu Neusalz. Dort waren Maurer mit dem Niedereißen eines Giebels beschäftigt. Durch das herniederstürzende Gebälk wurde hierbei der Maurer Kuske aus Reinberg so schwer verletzt, daß er sofort in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Verletzte, welcher im kommenden Herbst zur Garde eingezogen werden sollte, soll einen Beinbruch sowie schwere innere Verletzungen erlitten haben.

— Beim Mannkönigschießen in Neusalz am vorigen Sonntag errang Herr Lithograph Lobfeld die Königswürde.

— Das Mannschießen zu Beuthen a. O. findet am nächsten Sonntage statt.

— Beim Mannschießen in Neustädtel am vorigen Sonntag wurde Herr Schneidermeister Specht König, Herr Hotelbesitzer Ladowsky Nebenkönig.

— Zur Feier des ersten Stiftungsfestes des Schlawaer Turnvereins am Sonntag trafen Vormittags 8 Uhr Turner aus Beuthen und später aus Neusalz, Fraustadt und Glogau ein, die im Schützenhause abstiegen. Nach herzlicher Begrüßung wurde in den Vormittagsstunden das schön geschmückte Städtchen, der herrschaftliche Park mit dem See besichtigt und darauf zur Stärkung in der goldenen Krone und Woydts Garten der Frühschoppen eingenommen. Um 1 Uhr vereinigten sich sämmtliche Turner im Schützenhause zur Mittagstafel, worauf der Festzug durch die Stadt stattfand. Bei Anfang des Concerts gingen einige leichte Regenschauer nieder, und fast schien es, als ob das Fest zu Wasser werden sollte, aber der Himmel hatte Erbarmen, schloß die Schleußen, und Freiübungen, Riegen- und Kürturnen konnten ausgeführt werden. Das Fest verlief zur größten Zufriedenheit aller Theilnehmer.

— Im Glogauer Stadtforst ist die Nonne aufgetreten.

— Herr Superintendentur-Verweser, Pastor Kober in Cunau ist zum Superintendenten der Diöcese Sagan ernannt worden.

— Der Stadt Naumburg a. B. ist für die beiden ersten Sonntage im Monat October eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe, und zwar von 7 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags bewilligt worden.

— Am Sonntag Abend brannte in Klein-Kotzenau die dem Grafen Dohna gehörige, mit Erntevorräthen gefüllte Dominialscheuer total nieder.

— Am Sonntag in der Mittagstunde brach in der Maschinenfabrik der Firma Krätzig u. Söhne zu Jauer Feuer aus. Auf bisher unaufgeklärte Weise war in dem Dachgebälk des Kesselhauses Feuer entstanden, das sich in dem Dachstuhl des Maschinenhauses nach demjenigen des Drehereisaales sehr schnell fortpflanzte. Der Umstand, daß in der Fabrik Niemand anwesend, ließ das Feuer schon eine größere Ausdehnung gewinnen, ehe es bemerkt wurde. Mannschaften der „Freiwilligen Feuerwehr" waren nach dem Alarm ziemlich schnell zur Stelle, jedoch fehlte es an jeglicher einheitlichen Leitung, da sehr viele Mitglieder der Feuerwehr nach Liegnitz gefahren waren. Es gelang indessen doch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Dachconstructionen der drei Hallen, sowie die Treibriemen der Maschinen und die elektrische Beleuchtungsanlage sind vernichtet worden.

— Abermals ist in Haynau eine Geschäftsstockung in der Handschuhindustrie eingetreten. Am Sonnabend ist sämmtlichen Handschuhmachern in der Frankeschen Fabrik gekündigt worden. In der Wippermann'schen und Thomaß'schen Handschuhfabrik stehen im Laufe der nächsten Woche ebenfalls Kündigungen bevor.

— In Ober-Merzdorf bei Bolkenhain wurde vorgestern ein Hochstapler aus Berlin in Begleitung einer Frauensperson aufgegriffen, welcher in Landeshut versucht hatte, gefälschte Banknoten und andere Werthpapiere umzuwechseln. Man fand bei der Frauensperson über 1100 Mark in Gold und angeblich auch noch andere Falsificate.

— Bezüglich der in der vorigen Nummer gebrachten Notiz von der Verhaftung des Raubmörders Kögler in Lauterbach hat die Untersuchung ergeben, daß der Verhaftete nicht Kögler, sondern ein aus Trautliebersdorf, Kreis Landeshut, stammender Schuhmacher ist. — Irgend ein „falscher Kögler" ist übrigens noch an vielen andern Stellen gesehen worden; es möchte eben jeder gern die Belohnung verdienen. Dabei laufen auch heitere Geschichtchen unter. So in der „Wachtschenke" zu Neugersdorf, wo auch ein „falscher Kögler" eintraf und von der Büffetmamsell einem Gaste gegenüber derartig als Kögler bezeichnet wurde, daß jener es hörte. Als nun der Wirth der „Wachtschenke" sich zu ihm setzte, um ihn auszuhorchen, rief der Fremde: „Ich bin Kögler". — Machen Sie keinen Unsinn", entgegnete der Wirth. — „Ich bin doch Kögler", erklärte der Fremde; „fragen Sie nur Ihre Mamsel, die hat mich ja erkannt." Schließlich setzte der Fremde auseinander, daß er ein Schneidermeister aus Löbau und wiederholt als Kögler „erkannt" worden ist.

— Zum Arbeiterkrawall in Bielschowitz wird vom „Zabrzer Anzeiger" mit Bestimmtheit gemeldet, daß die durch einen Schuß verletzte Arbeiterfrau Elsner gestorben ist.

Vermischtes.

— Eine amerikanische Theaterkritik. Der Anzeiger von Marlingtown schreibt über eine Aufführung der Morrison'schen Truppe Folgendes: „Unser Publikum hat gestern wieder einmal bewiesen, daß es den richtigen Tact besitzt. Shakespeare ist nun einmal ein Dichter, den man respectiren muß, wenn er auch ein Engländer ist. Man darf also füglich nicht dulden, daß er heruntergebudelt wird. Das aber, was uns gestern geboten wurde, hat nicht nur unsere Haare, sondern auch die Borsten von Jim Piggy's Schwein, das zufällig in's Parket gerathen war, zum Sträuben gebracht. Der Strohwisch, den Ophelia im Haar gehabt hat, war wahr und wahrhaftig mehr werth als die ganze Ophelia selber, die ein seltenes Exemplar von einem Frauenzimmer überhaupt ist; denn so was von Haut und Knochen haben wir bisher noch nicht gesehen und überhaupt nicht für möglich gehalten. Daß Hamlet's Geist im Betttuch aufgetreten ist, während Horatio von der kriegerischen Rüstung spricht, das mag noch hingehen, daß aber das Leintuch quer über den Vermerk trug: „Aus Billy Roade's Tavern gestohlen", das ging uns über die Hutschnur. Das war jedoch Alles noch nichts. Aber der König! Aber die Königin! Wenn Hamlet die Königin wirklich blos „schlotterig" genannt hat, auf unser Wort, er hat sie da noch ganz — glimpflich behandelt und bewiesen, daß er ein Gentleman ist und sich durch nichts, selbst durch das Grauenvollste nicht beirren läßt. Er selber aber war das Prachtexemplar von einem Kerl! Daß das eine Bein im Bogen nach Chicago, das andere nach New-York wies, ist noch das Geringste, dafür waren die Beine ja glücklicherweise so kurz wie die eines Dachshundes und konnten nicht, wie sie's sonst wohl gethan hätten, über seinem Kopfe zusammenschlagen; aber die Augen sahen beide nach innen und schienen das Stichwort auf der Nase zu suchen, und die Hände schlenkerten auf und ab und baumelten wie verrückt gewordene Schlagbäume! Das schlug natürlich dem Fasse den Boden aus, und das Publikum, das lange mit einer Geduld, die wir bewundern, die Sache mit angesehen hatte, gab ihr nun endlich die richtige Wendung. Bill Stevens war es, glauben wir, der sich zuerst den unglücklichen „Prinzen" herunterlangte. Kein Wort sagte er, stand nur auf, warf seine Schlinge, und bums zog er den Kerl herunter. Und nun ging es los. Die verrückte Ophelia klapperte mit ihren Knochen sogleich ihrem geliebten Hamlet nach, der dicke Polonius, der herausstürzte, um zu sehen, was geschehen sei, kugelte gleich ebenfalls, und all die Anderen wurden unter Hallob hopp genommen und unter die Brause geführt. Hier wurden sie gründlich durchweicht und dann, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt worden wäre, ihrem wohlverdienten Schicksal überlassen. Heute früh fanden wir sie, als wir vorbeigingen, nicht mehr am Brunnen vor. Die Vorstellung für heute soll aber, wie wir vernehmen, abgesagt sein. Geholfen hat's also doch, und das ist die Hauptsache."

Neueste Nachrichten.

Danzig, 14. August. Von den in die Quarantäneanstalt überführten Angehörigen der in Althof an der Cholera erkrankten Personen sind gestern zwei choleraverdächtig erkrankt. Bei einer derselben wurde Cholera nachgewiesen. Bei einem Arbeiter in Einlage (Kreis Danzig) wurde Cholera festgestellt.

Brüssel, 14. August. Das heute in Paris unterzeichnete Uebereinkommen zwischen dem Congo-Staate und Frankreich umfaßt vier Artikel. Artikel I setzt als Grenze des Congo-Staates den Thalweg des Mbomu und den die Wasserscheide zwischen Congo und Nil bildenden Gebirgskamm fest. Artikel II giebt Frankreich unter gewissen Bedingungen das Recht der Polizei über den Lauf des Mbomu und das Recht des Uebertritts auf das linke Ufer des Flusses. Artikel III behandelt die Wiederbesetzung bestimmter Posten durch Frankreich. Im Artikel IV verzichtet der Congostaat auf die Besetzung von Gebiet im Norden und Westen einer Linie, welche am 30. Meridian beginnt und am Nil im Norden von Lado endigt.

London, 14. August. Das Unterhaus nahm heute das Amendement Thomas zur Bill, betreffend den Achtstundentag in den Bergwerken, mit 112 gegen 107 Stimmen an. Das Amendement besagt, daß das Gesetz für jede Grafschaft nur Anwendung findet, wenn es von der Mehrzahl der Grubenarbeiter der Grafschaft angenommen wird. Hierauf wurde die Debatte über die Bill vertagt. Jedoch erklärte Roby, daß er die Bill morgen zurückziehen werde.

Madrid, 14. August. Der durch den vorgestrigen Cyclon in Herencia (Provinz Ciudad Real) angerichtete Schaden wird auf drei Millionen Pesetas geschätzt. Durch den Hagelschlag wurden ungefähr 200 Personen verletzt.

Wetterbericht vom 14. und 15. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	743.5	+12.8	W 3	98	10	
7 Uhr früh	744.2	+13.7	SSE 3	88	8	16.1
2 Uhr Nm.	743.8	+22.8	SSE 3	57	2	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.3°C.

Witterungsaussicht für den 16. August.

Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung; keine oder geringe Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Der Schiedsmann des 4. Schiedsmannsbezirk, Herr Kaufmann Gustav Grunwald, wird während seiner Abwesenheit durch den Schiedsmann Herrn Kaufmann Paul Gärtner vertreten, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 14. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die sofortige Berichtigung der rückständigen Steuern und Schulgeld pro **Quartal Juli/September cr.** wird hiermit erinnert.

Grünberg, den 15. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des hiesigen Königlichen Amtsgerichts ist heute unter Nr. 19 eingetragen worden:

die Firma **Oscar Laube,**

als deren Inhaber: der Zuckerwaarenfabrikant **Oscar Laube** zu Kolzig und als Ort der Niederlassung: **Kolzig.**

Kontopp, den 9. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Ein kleiner Hund, stichhaltiger, grau, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **von Moritz,** Grünstraße 30.

Packet Sachen gefund. Abzuh. Grünstr. 19.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen im Hofe des Gasthofbesitzers Herrn **Pätzold** in **Rothenburg a. O.**

1 größere Partie div. Stabeisen, 1 Reifenbiegemaschine, 4 Pflugschaare, 4 Wagenachsen, 11 eiserne Wagenbuchsen, 1 Lochplatte mit Gestell, 1 Partie Hufeisen und Wagenkappen, 2 Aexte und div. andere Eisentheile

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. August cr., Mittags 1 Uhr,

werde ich in **Drosehaidau** (Versammlungsort bei Herrn Gastwirth Fechner):

4 Schweine, 5 Kuhkälber, 20 Ctr. Heu, 10 Schock Roggen, 1½ Mrg. Kartoffeln, 3 Flecke Hafer, 5 Mrg. Grummet

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Geiger, Gerichtsvollzieher in Freystadt Ndr.-Schl.

Eine gangbare Bäckerei in einem großen Kirchdorfe ist krankheitshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Fleischmarkt Nr. 9.**

H. Heinze, Schuhmachermeister.

3—4 tüchtige Steinsetzer,

welche in Reihen- und Kopfsteinpflaster geübt sind, finden dauernde Arbeit. Brieflich sofort zu melden beim Polier Ewald Grätz auf Bahnhof Kurtwitz O.-Schl. Lohn 4,50 M. pro Tag. Auch finden **2—3 tüchtige Rammer** daselbst Arbeit. Lohn 3—3,25 M. pro Tag.

Karl Altmann, Steinsetzmstr., Guben.

Ein unverheirath. Hausdiener

mit guten Zeugnissen, welcher Soldat gewesen und in der Gärtnerei gründlich erfahren ist, wird zum 1. October gesucht. — Freie Wohnung, ganze Verpflegung, freier Anzug für gewisse Dienstzwecke und jährlich 150 Mk. Lohn. — Anmeldungen: Bahnhofstraße 20, I Tr., von Sonntag ab.

1 ordentlicher Bäckergeselle wird verlangt Fleischmarkt 10.

Ein Lehrling

findet Aufnahme bei **Th. Knobel,** Brauereibesitzer, Züllichau.

Ein junges Mädchen

aus guter Familie kann zum 1. Oct. als **Lehrmädchen** in mein Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft eintreten.

J. W. P. Jander, Schwiebus.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kindermädchen, Landmädchen, Mägde, Kutscher, Haushälter sucht

Frau **Kaulfürst,** Schulstr. 24.

Köchinnen, Mädchen f. A., Landmädchen für hier u. außerhalb erhalten Stellung durch Fr. Senftleben, Maulbeerstr. 1.

Für ein **anständiges Mädchen** von außerhalb sucht Stellung als Verkäuferin

Frau **Pohl,** Berlinerstr. 76.

1 anständiges, tüchtiges Mädchen zum 1. October gesucht

Züllichauer Chaussee 42.

Köchinnen, Mädchen für Alles, Landmädchen u. Kutscher sucht Frau Schmidt.

Köchinnen, Mädchen für Alles, Landmädchen sucht Frau Pohl, Berlinerstr. 76.

Geübte Wollsortiererinnen finden Beschäftigung bei

Albert Förster, Niederstr. 82.

Aufwartefrau für sofort gesucht.

G. Dunkel, Berlinerstr. 19.

Eine Bedienungsfrau

wird angenommen Grünstraße Nr. 35.

Evang. Kirchenchor.
Freitag 6 Uhr: Uebung (Chor).

Finke's Saal.

Donnerstag, den 16. d. M.:
„Großes Kaffee-Kränzchen".
Um meinen geehrten Kränzchen-Besuchern auch einmal entgegen zu kommen, erlaube ich mir die Tanzmusik unentgeltlich zu stellen. Ergebenst **B. Finke.**

Zum Erntefest

Sonntag, den 19. d. Mts., ladet ergebenst ein
Gastwirth **Haertel,**
Schweinitz.

Zum Erntefest
Sonntag: den 19. d. Mts., ladet ein
Herm. Hosenfelder, Ochelhermsdorf.

Donnerstag, den 16. August:
ff. Schwiebuser
Grützwurst.
W. Rau, Berlinerstraße 55.

Freibank.

Donnerstag, den 16. d. Mts., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von gekochtem, tuberkulösen Schweinefleisch, das Pfund 30 Pfg.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Marinirte Heringe à St. 5 Pf.,
neue Schotten à St. 5, 4 u. 3 St. 10 Pf. empfiehlt **M. Finsinger.**

Brot!! Brot!!
groß und schön, empfiehlt
O. Mustroph, Oberthorstr. 19.

Melonen,

schöne, reife Früchte zu Compots à Pfd. 30 Pfg. **Seimert's Nachfl.**

Roth- u. Weißkraut,

schön fest, empfiehlt
H. Löffler, Langegasse.

Große Birnen

kauft Otto Eichler.

Große Birnen u. Reine Clauden

kauft Eduard Seidel.

Gepflückte Birnen,
große und kleine Posten,
kauft **R. Heller,** Lansitzerstr. 7.
Bitte, die Birnen nicht weich werd. zu lassen.

Große Birnen, Sommeräpfel, Pflaumen, nicht zu weich, kauft
Vogt, neben dem gold. Frieden.

„Original-**Shampooing**-Bay-Rum"
ist das beste **Kopfwasser,** welches **in kürzester Zeit** das Ausfallen der Haare beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.** Preis Originalflasche 1 Mk.
Zu haben bei **Wilh. Mühle.**

Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit 2c. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.
F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellersen, Kreis Höxter.

Pianinos

werden in gleichschwebende Temperirung des Quintensystems genau nach mathematischer Berechnung **rein** gestimmt.
Aufträge werden entgegengenommen.
A. Goldmann, Musikinstituts-Vorsteher.

Bei vorkommenden Sterbefällen
empfehlen wir unser
größtes Lager von
Metallsärgen
sowie auch
Holzsärge in verschiedener Ausführung.
Pietschmann & Weinert.

Holz-Klötze

empfiehlt **Otto Pusch.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Auguste Friedrich

geb. **Ackermann.**
Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Bernstadt i. Schl., den 15. August 1894.
Rentier **Rudolf Friedrich.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode unseres guten Vaters, Schwieger- u. Grossvaters, des em. Kantors und Hauptlehrers

Carl Pohlisch

sagen wir Allen, insonderheit den Herren Pastoren Sommer und Uhse für ihre trostreichen Worte und dem Rothenburger Lehrerverein für die zu Herzen gehenden Gesänge tiefgefühltesten Dank.
Polnisch-Nettkow, den 15. August 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im Garten „Russischer Kaiser":

Grosses Doppel-Concert,

ausgeführt von den beiden Stadtkapellen **Grünbergs** und **Freystadts** unter Leitung der Unterzeichneten.

I. und II. Theil: beide Kapellen abwechselnd.
III. „ beide Kapellen zusammen.

In den Zwischenpausen werden im Auftrage des
Comités für das Kaiser Wilhelm-Denkmal
die nicht abgeholten ca. **80 Lotterie-Gewinne** zu Gunsten des Denkmal-Fonds versteigert.

Concert-Billets à 40 Pf. im Vorverkauf bei den Herren Fowe und Strauss.
Kassenpreis 50 Pf.

B. Edel. **H. Fliegner.**

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Die Mitglieder, welche an dem **Mittagessen** theilnehmen wollen, das gelegentlich der Anwesenheit des Glogauer Handwerkervereins am **Sonntag, den 19. d. M., 1 Uhr,** in der **Ressource** eingenommen werden soll, fordern wir hierdurch auf, sich bis **Freitag** bei Herrn Kaufmann **Thiermann** anzumelden.
Erwünscht ist auch eine Betheiligung an dem zu veranstaltenden Spaziergang. Der Abmarsch erfolgt vom Bahnhof nach dem Zuge 6,40 Morgens.
Der Vorstand.

Otto Scholz, Schneidermeister,

Berlinerstraße Nr. 20, II. Etage,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur
Anfertigung feiner Herren- u. Knaben-Garderobe.
Muster-Collection von besten deutschen und englischen Stoffen zur Auswahl.
Reparaturen und **Umänderungen** schnell und sauber.

---

16. Luxus-Pferdemarkt-
Lotterie
zu Marienburg in Westpreussen.
Ziehung am 27. Septbr. 1894.

1900 Gewinne = 90000 M.

Hauptgewinne:
1 Landauer . . mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . mit 2 Ponies
} compl. bespannt.
2 Paar Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit u. Wagenpferde; in Summa
8 compl. bespannte Equipagen mit
106 Reit- u. Wagenpferden.
5 gold. Kaiser-Friedrich-Medaillen à 100 M.
50 gold. Drei-Kaiser-Medaillen à 20 M.
1000 silb. Kaiser-Friedrich-Medaillen à 5 M.
752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Loose à 1 Mk., auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto u. Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Berlin W. (Hôtel Royal) Unt. d. Linden 3.

Ein Laden,

nur in bester Geschäftslage, wenn möglich 2—3 Schaufenster, wird per 1. October zu miethen gesucht. Wirthe, die geneigt sind, ein derartiges Lokal auszubauen, wollen ihre Offerte unter **J. 806** an **Rudolf Mosse, Bautzen,** einsenden.

Berlinerstr. 40

eine **freundliche Wohnung,** 4 Zimmer, große Küche mit Wasserl. und sonstigem Zubehör, zum 1. October cr. zu vermiethen.

Stube mit Kammer zu vermiethen Breslauerstraße Nr. 23.

1. unt. Hofwohnung von 2 Stuben ist z. 1. Sept. od. 1. Oct. zu verm. Berlinerstr. 17.

Ein kleines Haus zu vermiethen Obere Fuchsburg 15.

Eine größere Parterre-Wohnung bald oder später zu verm. Breitestraße 66.

Breitestr. 31 ist eine kleine Stube an einzelne Leute zum 1. Sept. zu verm.

1 Stube zu vermiethen Mittelstr. Nr. 6.
1 Stube zu vermiethen Lindeberg 17.
1 Oberstube zu vermiethen Lindeberg 2.
Eine kleine Stube zu verm. Mühlweg 12.
1 möbl. Stube zu verm. A. d. Gasanst. 3.
Möbl. Vorderzimmer zu verm Niederstr. 28.
1 gr. Stube m. Alkov. zu verm. Holzmrktstr. 6.
2 Oberstuben u. Kamm. zu verm. Mühlw. 11.

2—3 Kostgänger werden angenommen Thalst. 3, nahe der Beuchelt'schen Fabrik.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Gatten und Vaters, des Zimmermanns
Wilhelm Klauber,
sagen wir insbesondere dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte am Grabe, dem wohllöbl. Zimmergewerk, sowie Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte am Grabe sagen Allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernde Wittwe Grätz nebst Sohn.

Danksagung.

Ich litt an der Brust. Ich mußte oft über eine Stunde ununterbrochen husten, um den Schleim, der sich nur schwer löste, herauszubekommen. Ich war während der Krankheit stark abgemagert, die Haut schlamperte und das Fleisch, das ich noch hatte, fühlte sich ganz welk an. Ich hatte schon alle möglichen Mittel angewandt, da aber nichts half, ließ ich mich endlich von dem **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Hope** in **Magdeburg** behandeln. Kaum hatte ich dessen Medicamente gebraucht, so hörte der Husten schon auf und ich fühle mich wieder so gesund wie zuvor. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen größten Dank.
(gez.) **Johann Feulner,** Schuhmachermstr., Schnappenhammer, B. A. Kronach.

Die evangel. Gemeinde wird gebeten, auch in diesem Jahre sich an der Ausschmückung der Kirche zum **Missionsfeste** freundlichst betheiligen zu wollen, und sind Kränze und Guirlanden bis **Sonnabend Nachmittag** in der Kirche abzugeben.
Die Geistlichen der hiesigen evangelischen Kirche.

Ed. Adler,

Klaviertechniker
(Stimmer u. Reparateur),
früh. i. d. Hof-Piano-Fabr. v. G. Wolkenhauer,
Grünberg, Schl., Niederstr. 10/11,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur kunstgerechten Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten.
Bemerke, daß ich das temperirte Reinstimmen der Klaviere **ohne** Apparate resp. Stimmgabeln mit vollkommener Sicherheit ausführe, worüber mir zahlreiche Anerkennungen zur Seite stehen. Das Verfahren mit einem Stimmgabel-Apparat wurde unlängst von einer Musikzeitung für Laien und Anfänger empfohlen, — ein wirklicher und tüchtiger Stimmer bedarf solcher Mittel nicht!

---

1 Schreibsekretair, 1 Werktisch, 1 kupfernen Ofentopf verkauft
A. Werther.

50er Hochrad billig zu verkaufen.
M. Goldbach, Crossen a. O., Markt 112.

Netze zum Weinlöbeverhängen sind zu haben Poln.-Kesselerstr. 58.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Berlinerstraße 6/7, II.

Gute Arbeitspferde

verkauft **Otto Pusch.**

---

1 hochgelber Kanarienhahn, guter Schläger, zu verkaufen Berlinerstr. 49.

Ein jung., echt engl. **Foxterrierhund** zu verkaufen **Berlinerstr. 86.**

---

2 Ziegen per sofort zu verkaufen
Löbendank 11.

---

500 Liter guten, reinen
93r Aepfelwein

hat preiswerth abzugeben
Gastwirth **Wecke,** Droschkau.

G. 91r Aepfelwein à L. 30 pf. **R. Pusch.**
92r W. L. 75 pf. **E. Th. Piltz,** Gr. Kirchstr. 1.

Weinausschank bei:
H. Liebr, Neustadtstr., 92r W. 80, L. 75 pf.
Fr. Klopsch, Lansitzerstraße, L. 72 pf.
Welzel, Lindeberg 4, 93r 60 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7¼ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 96.

Donnerstag, den 16. August 1894.

Aus Grünbergs Vergangenheit.

[Nachdruck verboten.]

10. Der alte Fritz in Grünberg und anderer vornehme Besuch.

(Schluß des Capitels.)

Es verging jetzt eine lange Zeit, in der namhafte Besuche in Grünberg nicht zu verzeichnen sind. Erst wieder am 2. September 1810 früh 9 Uhr kam der König von Berlin her durch Grünberg. Die neue Kunststraße Berlin-Breslau war damals bis zur Grenze der Mark Brandenburg bereits fertig. An diesem Punkte, bei Logau, war eine Ehrenpforte mit der Ueberschrift erbaut: „Frob begrüßt Schlesien den Allgeliebten". Schon neun Tage später kehrte der König am Abend aus Schlesien zurück und übernachtete dies Mal beim Kaufmann Förster am Oberthor (von Climaszewsky war wenige Jahre vorher gestorben).

Auf dem Wege über Breslau nach Teplitz zum Kurgebrauch traf am 5. August 1812 der König in Grünberg ein und übernachtete bei Förster.

Am 24. August blieben der Staatskanzler Fürst Hardenberg und seine Gemahlin zur Nacht in Grünberg.

Mit dem Anfange des Jahres 1813 begann auch für Grünberg eine bewegte Zeit. Am 25. und 26. Januar passirte der königliche Hofstaat bei seiner Uebersiedelung nach Breslau durch Grünberg. Die königlichen Kinder blieben hier über Nacht.

Am 31. Januar kam General von Tauentzien durch Grünberg.

Am 21. März Abends 7 Uhr traf der König unter einer Begleitung von 50 Kosaken aus Breslau ein und übernachtete an der gewohnten Stelle. Bereits am 30. März kehrte er in Begleitung von General von Knesebeck und Oberst von Wrangel von Berlin wieder zurück und setzte am Morgen des 31. März um 6 Uhr seine Reise nach Breslau fort.

Zu dem im besten Sinne „vornehmen" Besuch dürfen wir auch die Schaaren Freiwilliger rechnen, welche in den ersten Monaten 1813 durch Grünberg kamen, um sich unter dem Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland" unter die Fahnen zu begeben.

Im April 1813 erschien der invalide Major von Lichnowsky in Grünberg, um den Landsturm in's Leben zu rufen, der sich mit Flinten, Säbeln und langen Piken bewaffnete und aus 62 berittenen und 873 unberittenen Bürgern bestand.

In der Nacht vom 29. zum 30. October 1813 weilte der König auf dem Wege nach Breslau in Grünberg. Von da kehrte er bereits am 4. November in Begleitung des Prinzen Wilhelm, des späteren Kaisers, in der Richtung nach Berlin zurück und blieb wiederum zur Nacht. Bei der Abfahrt hörte die in respectvoller Entfernung um den Wagen versammelte Grünberger Jugend den König zu seinem Sohn sagen: „Kriech immer rein, Wilhelm!"

Am 4. und 5. Januar 1814 kehrte Prinzessin Charlotte mit den jüngeren königlichen Kindern aus Breslau zurück nach Berlin und übernachtete in Grünberg bei Förster.

Am 24. Juli war ebendort General York von Wartenburg zur Nacht.

Am 31. August 1814 Abends hatten die Grünberger die Freude, auf seiner Fahrt nach Breslau zum ersten Mal den Fürsten Blücher in ihren Mauern zu sehen. Er wurde durch Kanonendonner und das Läuten aller Glocken empfangen und von der Bürgergarde, Musik voran, eingeholt. Auf dem Topfmarkt bewillkommnete ihn eine junge Dame mit einem Gedicht, wobei sich der Scherz ereignete, daß der alte Haudegen, die kleine und zierliche Gestalt vor ihm für jünger schätzend, als sie war, die Dame emporhob und herzhaft küßte, welches Quiproquo die treffliche, den ältesten Grünbergern wohlbekannte Dame sich übrigens Zeit ihres Lebens mit gutem Takt als eine Ehre gerechnet hat. Bei Dunkelwerden wurde die ganze Stadt illuminirt. Den Fenstern des Logis beim Kaufmann Förster gegenüber war eine ganze Wald-Decoration von Bäumen aller Art angebracht. Am Morgen des 1. September setzte Blücher seine Reise fort. Am 7. October traf er in Begleitung seines Sohnes wieder ein, speiste aber nur zu Mittag.

Am 18. September gegen 8 Uhr kam auch der König auf seiner Reise zum Wiener Congreß. Da er übernachtete, ehrte ihn die Stadt durch eine glanzvolle Illumination. Dies Mal war die Wald-Decoration zur Verdeckung der unschönen Front des Salzmagazins (an Stelle des heutigen Gerichtsgebäudes) noch gelungener ausgefallen und auch in die Illumination hineinbezogen.

Mit großem Glanz, im langen Wagenzuge allein 14 sechsspännige und 7 vierspännige Wagen mit sich führend, er selbst in achtspänniger Karosse, kam am 23. Februar 1815 König Friedrich August von Sachsen auf der Reise von Berlin nach Brünn durch Grünberg und übernachtete beim Kaufmann Förster.

Am 29. Mai kehrte der preußische König vom Wiener Congreß zurück und blieb in Grünberg zur Nacht. Am 14. Juni folgten ihm Fürst Hardenberg und der Herzog von Württemberg, nebst Gefolge zur Nacht bleibend.

Der 23. October und 8 November dieses Jahres sahen auch den Kaiser Alexander von Rußland in Grünberg. Bei seiner ersten Anwesenheit auf der Reise nach Berlin wurde dem hohen Alliirten des preußischen Königs ein glänzender Empfang zu Theil. Rathsthurm sowie alle Bürgerhäuser waren bei der am Abend erfolgenden Ankunft erleuchtet. Es wurden alle Glocken geläutet und Böller gelöst. Die Bürgergardisten bildeten Spalier. Eine Anzahl weißgekleideter junger Mädchen streute dem nur auf kurze Zeit zur Einnahme einer Mahlzeit im Förster'schen Hause abtretenden Kaiser Blumen. Im Gefolge des Kaisers befand sich Fürst Wolkowsky und York von Wartenburg. Sowohl am Sandschlage als am Oberschlage waren Ehrenpforten erbaut, die erstere mit der Inschrift: Alexandro pio forti constanti. Beide Ehrenpforten blieben bis zum 8. November stehen, wo der Kaiser auf dem Wege von Berlin nach Warschau um 9 Uhr Abends passirte, um diesen Abend noch Freystadt zu erreichen. (In Freystadt begegnete dem Kaiser das Unglück, mit seinem Wagen umgeworfen zu werden.)

Am 18. März 1816 war Fürst Blücher, mit neuen Lorbeeren geschmückt, zum zweiten Mal in Grünberg und wurde wiederum jubelnd empfangen. Er übernachtete und setzte am nächsten Morgen seine Fahrt nach Freystadt fort. Zum dritten Mal übernachtete der Gefeierte am 1. October 1816 in Grünberg, zum vierten und letzten Mal den 6. Mai 1818.

Den 28. September 1818 passirte Kronprinz Friedrich Wilhelm in der Richtung nach Breslau.

Nicht früher als am 4. November 1820 kam der König wieder. Es geschah auf der Reise zum Troppauer Congreß. Er übernachtete wieder im Hause des inzwischen verstorbenen Commercienraths Förster. Bereits am 24. November kehrte der König in der Richtung nach Berlin zurück.

Von hier ab versagen die regelmäßigen chronologischen Nachrichten über vornehmen Besuch. Obgleich es seit 1. Juli 1825 eine Localpresse in Grünberg gab, enthält dieselbe in den ersten zwanzig Jahren ihrer Existenz von Grünberger Vorkommnissen fast gar nichts. Ihrer Aufgabe, die bis dahin freiwillig von einzelnen Bürgern geführte Local-Chronik zu ersetzen, scheint sich die Grünberger Presse erst später bewußt worden zu sein. Man schien anzunehmen, daß es überflüssig sei, über Localereignisse zu berichten, die jeder Grünberger doch miterlebt hatte. So klafft thatsächlich eine schwer auszufüllende Lücke in Mittheilungen über Tagesereignisse aus der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts. Was wir nachstehend bringen, hat deshalb keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist theilweise „Grünbergs Geschichte von einem Grünberger Tuchfabrikanten" oder der mündlichen Ueberlieferung, theilweise den Aufzeichnungen des Tuchmachers Gustav Fiedler (am Gottesacker) entnommen, welche bis 1877 geführt sind. Bei allem Fleiß der Zusammenstellung letzterer Nachrichten entbehren dieselben doch der Gründlichkeit, mit welcher die Reiche'sche Chronik anscheinend fast täglich nachgetragen ist, während Fiedler seltener gebucht hat, vielleicht nur in größeren Zeitabschnitten, zuweilen auch erst am Jahresschluß.

Im Herbst 1828 übernachtete König Friedrich Wilhelm III. mit seiner zweiten Gemahlin, der Fürstin Liegnitz, zwei Mal in Grünberg. Zugleich reisten fast sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses durch die Stadt.

Am 5. Juni 1829 übernachteten Kaiser Nicolaus von Rußland und seine Gemahlin in Grünberg, bei welcher Gelegenheit sich die letztere daran erinnerte, daß sie in dem gleichen Quartier zwei Mal bereits als junge Prinzessin gewohnt habe.

Am 21. und 22. October 1832 wohnte der aus Frankreich vertriebene König Karl X. auf seiner Reise von Frankfurt a. O. nach Prag, wo er später längeren Aufenthalt nahm, unter dem Incognito eines Grafen von Pontieux im Gasthof „zu den drei Bergen". In seiner Begleitung befanden sich die Herzöge von Angoulême, von Blacas und von Polignac, sein Beichtvater Abbé Vouard und sein Leibarzt Dr. Bougon. Am 23. October folgte auch der jugendliche Enkel des Königs, der Graf von Chambord, begleitet von Baron de Dumas, Marquis de Foresta und seinen Lehrern Abbé de Maligni und de Barante. Der Besitzer der „drei Berge", Eitner, hat die Erinnerung an diesen seltenen Besuch durch eine silberne Platte festgehalten, die an einem Pfeiler der Treppe angebracht ist. Dem König voran war ein großer von 4 Pferden gezogener Küchenwagen erschienen, die königliche Küche nebst deren Chef bergend. König Karl erschien im zweisitzigen, von 6 Pferden gezogenen und von 2 reitenden Postillonen gefahrenen Reisewagen, der mit gelbem Sammet ausgeschlagen war und vorn keinen Kutschbock, sondern nur eine einzige große Spiegelscheibe hatte.

Während der letzten zehn Jahre seines Lebens kam König Friedrich Wilhelm III. auf seiner gewohnten Badereise nach Warmbrunn öfters durch Grünberg, übernachtete aber seltener als sonst, weil die verbesserten Communicationen schnelleres Reisen gestatteten. Unerwartet wurde im September 1835 Nachtquartier für den aus Warmbrunn heimkehrenden König angesagt. Ein unglücklicher Zufall wollte indessen, daß sein alter Quartierwirth wenige Tage vorher seine neue Wohnung vor dem Lawaldauer Schlage bezogen hatte. Da der königliche Kämmerer Thimm für diesen Fall ohne Instruction war, so entsandte Förster eine Estafette nach Warmbrunn und bat den König um die Gnade seines Besuches in der neuen, schöneren Wohnung; doch lehnte der in seinen Gewohnheiten sehr conservative König die Einladung ab. Förster räumte nun in aller Eile wieder in das alte Quartier um und benachrichtigte hiervon höchsten Ortes, aber erfolglos, weil der König inzwischen Befehl ertheilt hatte, Quartier in den „drei Bergen" zu bestellen. Der König scheint später nicht mehr nach Grünberg gekommen zu sein; wenigstens besagen die darum befragten Aufzeichnungen der „drei Berge" nichts hierüber.

Am 30. August 1841 kam auf seiner Reise nach Schlesien König Friedrich Wilhelm IV. nebst Gemahlin nach Grünberg und stieg im Grempler'schen Hause am Postplatz ab. Sein Empfang durch die Grünberger war ein ganz besonders festlicher. Alle Gewerke zogen mit ihren Fahnen und Emblemen auf; Abends fand allgemeine Illumination statt. Am nächsten Tage stattete der König der Herzogin von Dino in Günthersdorf einen Besuch ab, kehrte von da aber nach Grünberg zurück und genehmigte ein Frühstück im Grempler'schen Hause. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich der Scherz, daß ein eifriger Lobredner des heimischen Gewächses dem König, welcher den ihm credenzten und soeben gekosteten Grünberger Wein lobte, in glücklicher Selbstvergessenheit die Versicherung gab: „Majestät, und der ist noch nicht einmal vom besten!" Nach aufgehobener Tafel machte der König noch eine kurze Rundfahrt durch die Stadt (Buttergasse, um den Ring herum und durch die Oberthorstraße zurück). Für die Armen der Stadt hinterließ der König bei seiner Abreise 100 Friedrichsd'or.

Friedrich Wilhelm IV. ist später nur einmal noch nach Grünberg gekommen. Es war am Vormittage des 26. September 1854. In Schlesien hatten während des übermäßig nassen Sommers große Ueberschwemmungen stattgefunden. Um den Schaden zu besichtigen und für die zu treffenden Maßnahmen ein eigenes Urtheil zu gewinnen, besuchte der König die betroffenen Districte. In Grünberg nahm er keinen Aufenthalt, sondern fuhr nach kurzer Begrüßung durch die Behörden in der Richtung nach Wartenberg im offenen Wagen weiter. Eine damals viel besprochene Folge dieser Königsreise war die Anordnung eines besonderen Bußtages für die Provinz Schlesien.

Kaiser Wilhelm ist, wie wir gesehen haben, als Prinz manchmal in Grünberg gewesen, zuletzt am 4. Juni 1842. Als König und Kaiser ist er nur ein einziges Mal — am 9. September 1875 Mittags einige Minuten nach 12 Uhr — mit der Bahn in langsamem Tempo vorübergefahren.

Kaiser Friedrich und der jetzt regierende Kaiser haben niemals Grünberg besucht, ebensowenig Fürst Bismarck und Graf Moltke, wogegen Graf Caprivi Grünberg am 18. September 1892 mit seinem Besuch beehrt hat. Unsere gute Stadt liegt jetzt, weil sie die Eisenbahnverbindung erst spät erhalten und der Verkehr inzwischen andere Wege eingeschlagen hatte, etwas abseits vom großen Weltverkehr und muß sich in ihr Schicksal ergeben. Daß sie dieser Umstand nicht hindert, materiell rüstig fortzuschreiten, beweist die Entwickelung der letzten Jahre. Kaiser und Könige vorübergehend zu beherbergen, ist ihr nicht mehr beschieden; binnen Kurzem aber wird der erste deutsche Kaiser im Bilde wenigstens auf dem nach ihm benannten Platze in Grünberg eine dauernde Heimstätte finden.

16]

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von **E. D. H. Brandrup.**

Das war denn auch nicht schwer, da Herr Wilhelm Knechte und Stallmägde keineswegs mit unter diejenigen zählte, von welchen er nicht bemerkt werden wollte.

Mittlerweile hatte der Mlonecker Wagen die lange Scheune umfahren und näherte sich im gemüthlichen Zuckeltrab dem Wrokermühler Herrenhause. Feodor Stelzer, das große Kind mit dem zierlichen Bärtchen auf der Oberlippe und der eleganten Figur, stand in der Thür und schrie aus Leibeskräften alle Insassen mit dem Rufe zusammen: „Die Mlonecker — die Mlonecker!" Natürlich stand gleich darauf die ganze Gesellschaft mit dem Gastgeber an der Spitze vor der Thür.

„So spät, so spät, theuerste Frau Commissarius, liebes Lieschen!" schallte es nun von allen Seiten auf die Ankommenden ein. . . . „Aber wo haben Sie denn den Großpapa, den lieben Herrn Wilhelm?" fragte man dann. „Die Herren sind doch nicht behindert, nicht unwohl?"

Dabei hatte Fritz schon die Damen, nachdem er Feodor Stelzer ohne viele Umstände bei Seite geschoben, vom Wagen gehoben, innerlich verwundert darüber, wo Ernst denn sein möge, daß er sich es nehmen ließ, Lieschen diesen Dienst zu leisten. Während Frau Volkmann versuchte, allen an sie und die Nichte gerichteten Fragen gerecht zu werden, sprach der Sohn vom Hause chevalereske Worte zu derjenigen, welche das Gefühl heißer Leidenschaft auch in ihm geweckt.

Von den übrigen Gästen entfernt, hatten auch die beiden Töchter des reichen Brylowers vor dem Hause gestanden und mit einander gezischelt: „Müller-Donnerwetter scheint heute nicht von der Parthie zu sein," flüsterte jetzt die ältere kichernd — „schade, denn ich hatte mich schon darauf gefreut, einmal wieder sein Kupferköpfchen bewundern zu dürfen. Und nun —"

Ein leichtes Geräusch hinter ihr unterbrach die Worte des übermüthigen Fräuleins. Wer beschreibt das Entsetzen der kleinen spottsüchtigen Damen, als sie, umschauend, in das freundlich grinsende Gesicht gerade der Person sahen, über die sie eben noch so lustig medisirt?

„Müller-Donnerwetter, der Name gefällt mir," rief Herr Wald mit schallender Stimme. Dann neigte er wie in tiefster Ehrfurcht sein Haupt vor den tieferglühenden Mädchen, und den Hut ziehend, sagte er in gemüthlichem Spott:

„Und hier, meine Schönen, haben Sie auch das „Kupferköpfchen"; bewundern Sie es ganz nach Herzenslust, ich halte still."

Und er hielt still — und secundenlang, bis eine schnell hervorbrechende Heiterkeit die ganze Gesellschaft um ihn schaarte und der älteste Wronkermühler den jovialen Gesellen wie im Triumph in das Haus führte....

Das Mittagessen, welches in Qualität wie Quantität gleich bewunderungswürdig ausgefallen, war beendet. Da bei der großen Anzahl der Gäste an eine Siesta nicht gedacht werden konnte, so sehr eine solche auch manch „Einer" und manch „Eine" vermißte, suchten sich die Anwesenden nach Möglichkeit über die Müdigkeit hinwegzuhelfen. Die älteren Herren saßen bald um die geliebten Spieltische gruppirt. Auch an einem kleinen „Tempelchen" ließ man es nicht fehlen, dessen Bankhalter der Brylower wurde. Die jungen Leute belustigten sich unter dem Schutze der anwesenden Mütter auf dem weiten Rasenplatz vor dem Hause an verschiedenen Gesellschaftsspielen, welchen die Gutszugehörigen in respectvoller Entfernung zuschauten.

So vergingen allen Anwesenden ein paar Stunden Ernst freilich wäre mit seinem Lieschen am liebsten im nahen Wald lustwandelt; doch da das nicht anging, suchte er wenigstens so viel als möglich an die Seite des geliebten Mädchens zu kommen, ein Bestreben übrigens, in dem er immer wieder durch Feodor Stelzer gestört wurde. Der kindische Mensch hatte es darauf abgesehen, Lieschen wiederholt mit seinen albernen Fragen zu belästigen. Vielleicht, weil sie die einzige von den jungen Damen war, die das Herz besaß, den Bedauernswerthen nicht zu verhöhnen.

So kam die Kaffeestunde heran, und man schickte sich bereits an, dem Rufe zu derselben Folge zu leisten, als sich auf der Landstraße von B. . . . her eine Equipage im raschesten Tempo näherte. Da die erwarteten Gäste vollzählig waren, so fragte man sich verwundert, wer heute diesen sonst so wenig frequentirten Weg gewählt haben möge, um nach dem nahen Landstädtchen C. zu kommen. Es fiel natürlich Niemanden ein, daran zu denken, daß das Ziel des oder der Kommenden doch Wronkermühle sein könnte. . . .

Ernst Brenner wurde erst durch eine hingeworfene Bemerkung der nahestehenden Plotzer Damen dazu veranlaßt, den bereits ziemlich nahe herangekommenen Wagen etwas aufmerksamer zu betrachten. Nun aber zuckte auch die freudigste Ueberraschung über das hübsche Gesicht des jungen Mannes. „Herr Weston!" rief er dabei. Und in wenigen Sätzen war er an der eben haltenden Equipage.

Master Weston, der Director der Maschinenbauanstalt von Fly u. Sons in B. . . ., war ein älterer, etwas leidend aussehender Herr. Aber das müde, abgespannte Gesicht desselben erhellte sich sofort, als er Ernst gewahrte, welcher ihm übrigens schon bei der Durchreise in B. . einen Besuch gemacht hatte.

„Na, da sind Sie ja, mein junger Freund!" rief der Director jetzt seinem einstigen Eleven in liebenswürdig väterlichem Ton zu. Und sich leicht beim Aussteigen auf den Arm des ehrerbietig grüßenden jungen Mannes stützend, fuhr er fort:

„Ich komme heut nur Ihretwillen herausgefahren, lieber Brenner. Suchen Sie deshalb auch ein ungestörtes Viertelstündchen für mich zu erübrigen, selbst wenn Ihnen das nicht leicht fallen sollte. Wie ich sehe, haben die guten Wronkers einmal wieder das ganze Haus voller Gäste."

„Zu deren angenehmsten meine Verwandten aber fraglos den Herrn Director zählen werden," erwiderte der junge Mann verbindlich. Und eine einladende Handbewegung nach der Thür machend, sagte er dann: „Dort erwartet Tante Sie bereits, sehen Sie nur in das strahlende Gesicht der braven Frau, und Sie werden über die Freude nicht im Zweifel sein, die hier Ihr Kommen bereitet."

„Schmeichler" erwiderte Weston. Dann aber eilte er, nach rechts und links grüßend, auf die Hausfrau zu, an deren Arm er hernach in das Haus und zu den dort vereinten Herrschaften trat.

Der Kaffee, zu dem ungeheure Massen trefflich gerathenen Kuchens verzehrt wurden, war eingenommen. Man hatte sich dabei in heiteren Gesprächen ergangen, die besonders von Master Weston, Ernst und Fritz in Fluß gehalten wurden. Und da, wie der October es nun einmal mit sich bringt, die Tage bereits ziemlich kurz waren, wurde auch von dem jüngeren Theil der Gesellschaft beschlossen, jetzt im Hause zu bleiben. Dazu brachten die Brylover Damen ein Tänzchen in Anregung.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Congreß der Thierschutz-Vereine ist am Montag in Bern eröffnet worden. Derselbe war aus Deutschland zahlreich beschickt. Die Verhandlungen begannen mit einem Referat von Ohlsen-Rom „Ueber den Schutz der für die Landwirthschaft nützlichen Vögel". Der Congreß lehnte in seinen weiteren Berathungen jede Stellungnahme zur Frage des jüdischen Schächtens ab.

— Ein Tischlerstreik hat in Pest begonnen. Wegen Lohndifferenzen hatten am Sonnabend etwa 800 Arbeiter die Arbeit eingestellt. In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung von etwa 5000 Tischlergesellen wurde einstimmig beschlossen, von Montag ab bei denjenigen Meistern, welche die Forderungen der Gesellen zurückgewiesen haben, die Arbeit einzustellen. Nach späteren Meldungen hat der Streik allerdings nicht ganz die befürchtete Ausdehnung angenommen. Es waren am Montag nur 1500 Bau- und Fabriktischler in den Ausstand eingetreten. Gestern nahm ein Theil der Meister die Forderungen der Gesellen an, so daß der Streik im Abnehmen war. Gegen 1000 Gehilfen reisten in die Provinz oder ins Ausland ab.

— Von der Nemesis ereilt. Der Banknotenfälscher Mayer entfloh auf dem Transport von Magyar-Peterd nach Mohacs und wurde später beim Bache Csele todt aufgefunden. Die Obduction der Leiche ergab, daß der Tod durch Sonnenstich und durch Herzschlag in Folge raschen Laufens bei der Flucht verursacht worden ist.

— Cholera. Aus dem Weichselgebiet wird gemeldet: Am Sonntag sind in Althof (Strohdeich) an asiatischer Cholera ein Arbeiter, eine Frau und ein Mädchen erkrankt. Der Arbeiter ist in der Nacht gestorben. Bei einem Flößer in Netze-Brücke (Reg.-Bez. Bromberg), bei einem todt aufgefundenen Buhnenarbeiter aus Neubruch (Kreis Thorn), bei einem Flößer in der Baracke zu Schilno und bei zwei Arbeitern auf Holm ist Cholera festgestellt. — In Nakel sind 7 Personen an Cholera erkrankt, drei gestorben; ferner in Josefinen bei Nakel 4 erkrankt, eine gestorben, auch in Usch ist ein Cholerafall festgestellt. Alle Erkrankungen sind auf den Genuß von Kanal- oder Netze-Wasser zurückzuführen. Die Badeanstalten in der Netze sind geschlossen. Der für Dienstag in Nakel angesetzte Jahrmarkt ist polizeilich aufgehoben. — In Köln ist bei einem aus Holland zurückgekehrten Arbeiter Cholera festgestellt worden. — Aus Stockholm wird unterm 13. d. Mts. berichtet: Auf dem Dampfer „Nordkysten", welcher in Stockholms Skärgaard vor Anker liegt, ist eine Cholera-Erkrankung festgestellt worden. Auf dem Dampfer „Wasa", welcher gestern aus Petersburg, Helsingfors und Abo an der Quarantäne-Station Fejan ankam, sind unterwegs mehrere choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen. Die Patienten sowie die anderen Passagiere wurden in Abo gelandet. Die Mannschaft blieb in Fejan internirt, wo nunmehr der Maschinenmeister an Cholera gestorben ist; außerdem sind 2 Mann der Besatzung erkrankt. — In Amsterdam sind am Montag zwei Cholera-Erkrankungen vorgekommen, aus Utrecht wird eine Cholera-Erkrankung gemeldet, aus zwei anderen niederländischen Städten je ein Cholera-Todesfall. Bis gestern kamen in Amsterdam 20 Cholerafälle vor, wovon neun tödlich verliefen. Die Gesammtzahl der Fälle in Maastricht betrug bisher 58, davon sind 27 tödtlich verlaufen. Aus anderen Städten wurde gestern ein Cholerafall und 5 Todesfälle gemeldet; einer ist verdächtig. — Der „Gazette de Liége" zufolge sind am Sonnabend und Sonntag in Lüttich und den benachbarten Gemeinden 20 choleraartige Erkrankungen und mehrere Todesfälle vorgekommen.

— Nach dem Genuß verdorbener Heringe, die ein Kaufmann in Johannisburg vor dem Eingraben auf dem Felde während einer Nacht offen hatte stehen lassen, sind, wie gemeldet, zahlreiche Bewohner aus Niedzwedzen erkrankt. Bis jetzt sind achtzehn gestorben. Die Ausleerungen der Kranken sind zur Untersuchung nach Königsberg geschickt worden. Es wurde das Vorkommen von Cholerabacillen constatirt, sodaß kaum noch daran zu zweifeln ist, daß asiatische Cholera vorliegt. Es sind die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, das ganze Dorf ist abgesperrt.

— Ein Cyclon verwüstete mehrere Ortschaften in den Provinzen Madrid und Ciudad Real. Der Schaden ist bedeutend; 100 Personen sollen verwundet sein.

— Feuersbrünste. Bei einem Brande in Labischin ist in der Nacht zum Sonntag eine Frau mit ihren drei Kindern, die im Alter von 18, 16 und 14 Jahren standen, in den Flammen umgekommen. — In einem zum Dominium Murzynowo-Borowo bei Schroda gehörigen Deputantenhause brach Feuer aus, wodurch das Haus vollständig abbrannte, und vier Deputanten um ihre Habseligkeiten kamen. Leider sind auch zwei Kinder, ein vierjähriges und ein halbjähriges, in den Flammen umgekommen. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß das Kind eines Deputanten, der gleich den übrigen auf Arbeit ging, mit Streichhölzern spielte. — Die Zuckerfabrik in Wreschen ist in der Nacht zum Sonntag fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden soll nahezu eine halbe Million Mark betragen. — Auf dem Bahnhofe zu Fiume sind gestern mehrere Magazine mit großen Waarenvorräthen abgebrannt.

— Ueber einen Eisenbahnunfall macht das Danziger Eisenbahn-Betriebs-Amt Folgendes bekannt: Am 13. August 12 Uhr 18 Minuten Nachmittags fuhr auf dem Bahnhof Danzig-Hohe Thor in Folge falscher Einfahrt eine Maschine auf eine auf dem unrichtigen Einfahrtsgeleise stehende Maschine, welche ihrerseits auf den zur Abfahrt bereiten, mit Reisenden besetzten Wagenpark des Zuges 24 aufstieß. Beide Maschinen sind erheblich, 5 Personenwagen leicht beschädigt. Eine Anzahl Reisender hat anscheinend leichte Beschädigungen erlitten.

— Der Mörder der Helene Schweichel soll ein in Haft befindlicher Schlosser Heinrich Krause sein.

— Was kostet ein Kanonenschuß? Die fortschreitenden Verbesserungen im Artilleriewesen, und namentlich in der Fabrikation der Kanonen, haben zur Herstellung von Feuerschlünden geführt, die enorme Projectile zu werfen im Stande sind. Hauptsächlich sind es die Schiffsgeschütze, deren Durchschlagskraft so progressiv vermehrt wurde, wie die Stärke des Panzers der Kriegsschiffe wuchs. Es ist deshalb von Interesse zu erfahren, was ein Schuß aus einer so riesenhaften Kriegsmaschine kostet. Das Patent- und technische Bureau von B. Reichhold, Berlin C. Kaiser Wilhelm-Straße 40, giebt hierüber Aufschluß in Ziffern, die durch ihre Höhe geradezu verblüffen. Aus jedem Schiffsgeschütz von 110 Tonnen kostet jeder Schuß

Pulver 400 kg . . .	circa 1900	Mark
Projectil 900 kg . .	„ 2175	„
Seide für die Patrone	„ 85	„
zusammen	4160	Mark.

Diese Ziffern repräsentiren zu 4 pCt. die jährlichen Zinsen eines Capitals von 104 000 M. Was den Gebrauch dieser furchtbaren Zerstörungswerkzeuge noch kostspieliger macht, ist der Umstand, daß solch ein Geschütz nicht über 90 Schüsse abgeben kann, ohne bedeutender Reparaturen zu bedürfen, oder in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig zu sein. Das Geschütz hat dann nur noch den Werth alten Metalles. Da nun das Geschütz circa 400 000 M. kostet, so kommen zu obiger Summe der Kosten eines Schusses noch 4444 M. Abnutzungskosten per Schuß hinzu, so also jedesmal Ladung und Schuß einen Werth von 8604 M. repräsentiren. Ein Schuß kostet jedoch Millionen, wenn durch denselben ein Kriegsschiff sinkt und auf diese Weise verloren geht. Trotzdem wird rastlos weiter gearbeitet, um die Verheerungen noch fürchterlicher zu machen.

— Ein eigenthümliches Vorkommniß spielte sich, wie aus London geschrieben wird, in der Portlandkirche, Oregon, ab. Der Prediger Reverend George Wallace predigte, als gerade der Schauspieler Kyell Bellew und Miß Potter eintraten. Bei ihrem Erscheinen hielt Wallace in der Predigt inne und begann dann plötzlich über die Vorstellungen am Marquam Grande Theater zu sprechen. „Das Theater", führte er aus, „ist der Pfuhl des Verbrechens, des Lasters, der Sittenlosigkeit und Gemeinheit. Stücke werden bei uns aus Frankreich importirt und Schauspieler treten darin auf, die man wie die Pest meiden sollte. Zwei solcher Schauspieler sitzen hier in der Kirche. Ein Mann und ein Weib. Sind sie gekommen, um Buße zu thun, oder um Aergerniß zu erregen?" Und da der Prediger, wie Antwort heischend, inne hielt, stand Mr. Bellew auf und sagte: „Um wieder fortzugehen und Sie beim Friedensrichter zu belangen!" Und mit einem „kommen Sie, Fräulein" verließ er mit der Künstlerin die Kirche, während die Gemeinde das Lied anstimmte: „Gott, der Du uns befreiet vor Noth und Pestilenz."

— Im Examen. Fähnrich (auf die Frage des Examinators, etwas über die Cyclopen zu erzählen): „Die Cyclopen besaßen nur ein Auge und sind deshalb wahrscheinlich die Erfinder des Monocle."

— Ein Vater. Mann: „Wenn der Junge wiederkommt, kriegt er Haue, weil er im Obstgarten gewesen war." — Frau: „Aber, Mann, Du weißt doch noch gar nicht, ob er in dem Obstgarten gewesen ist." — Mann: „Was! jetzt, wo die schönsten Aepfel dahängen, und der Junge sollte nicht in den Obstgarten gehen!? Den Bengel würde ich verstoßen!"

— Der Protz. A.: „Was für Landschaften malt denn Ihr Sohn?" — Gutsbesitzer: „Natürlich unsere — eigenen."

— Gedankensplitter. Conversation ist die Kunst zu sprechen, ohne etwas zu sagen. — Die gefährlichsten Lügen sind die halben Wahrheiten.

Berliner Börse vom 14. August 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	106 bz. G.
„	3½	dito dito	102,60 bz. G.
„	3%	dito dito	91,70 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,75 bz. G.
„	3½	dito dito	102,80 bz. G.
„	3%	dito dito	92 B.
„	3½	Präm.-Anleihe	122,20 G.
„	3½	Staatsschuldsch.	100,20 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe	99,90 G.
„	4%	Rentenbriefe	104,25 bz. G.
Posener	4%	Pfandbriefe	103 bz.
„	3½	dito	99,70 B.

Berliner Productenbörse vom 14. August 1894.

Weizen 132–142, Roggen 113–120, Hafer, guter und mittelschlesischer 124–133, feiner schlesischer 135–140.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Für nur 1 Pfg. tägliche Ausgabe, kann man die Schönheit des Antlitzes, Weiße der Hände, des Halses, Zartheit der Haut nicht allein conserviren, sondern auch erlangen und zwar dadurch, daß man zu seiner Toilette ausschließlich **Doering's Seife mit der Eule** verwendet, die in Qualität, Güte und Wirkung unvergleichlich ist. Aechte Doering's Seife mit der Eule kostet ob parfümirt oder unparfümirt nur 40 Pfg. Der Verbrauch kommt kaum auf 1 Pfg. täglich, und wer wird auf 1 Pfg. sehen wollen, wenn es gilt, sich Schönheit und Jugendfrische zu erhalten?

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.